

# Dillenburger Nachrichten

mit Illustrirter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Expd. Dillenburg, Haigerstr. 9.

Breis für die einspaltige Petzelle oder davor Raum 15 Pg., Anzeigen pro Zeile 40 Pg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Künig, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 142.

Samstag, den 20. Juni 1914.

8. Jahrgang.

## Frankreichs Verpflichtungen gegenüber Russland.

Die Schwierigkeiten, mit denen der Präsident der französischen Republik, Poincaré, zu kämpfen hatte, um eine der Majorität der Kammer genehme Kabinettbildung zu gestalten, sind letzten Endes auf die Verpflichtungen zurückzuführen, die die französische Regierung dem verbündeten Russland gegenüber eingegangen ist. Nicht umsonst erinnert man sich an der News des hartnäckigen Drängens, mit dem die französischen Staatsmänner, nicht zuletzt Delegaten, die maßgebenden russischen Kreise zu umfangreichen, kostspieligen und politisch folgenschweren Militäraufgaben veranlaßt haben.

Russland hat, um seine Mobilisierung im Ernstfalle zu beschleunigen und mit Rücksicht auf die Entfernung seiner militärischen Konzentrationspunkte von der Westgrenze im Laufe der Jahre 1913 und 1914 sein Heer um jährlich 115 000 Mann verstärkt, was eine Vermehrung seines Militärbestandes um nicht weniger als 345 000 Mann bedeutet. Auch an der Verbesserung seiner Verkehrswege und Verkehrsmittel hat Russland auf das Drängen seiner französischen Freunde eifrig gearbeitet, und schließlich Russland niemals an eine so ungeheure Erhöhung seines Flottenbudgets gedacht haben, wenn nicht Frankreich beständig auf die Notwendigkeit einer höheren Stoßkraft Russlands zur See hingewiesen hätte.

Die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich auf drei Jahre, die dabei war nach russischer und nach französischer Auffassung die Erwähnung, daß nur die dreijährige Dienstzeit geeignet sei, den Vorsprung, den Deutschland mit Hilfe seiner leichten Wehrmachtvergrößerung gewonnen hat, einigermaßen auszugleichen. Nur so war es möglich, daß Frankreich den sechs deutschen Armeekorps für fünf gleichwertige Korps gegenüberstellen konnte. Infolge dieser Maßnahme hielte auch die Mobilisierung und die Zusammenziehung der französischen Truppen mit denen der deutschen gleichen Schritt. Durch die dreijährige Dienstzeit wurde außerdem die französische Kavallerie in den gleichen Ausbildungsräumen wie die deutsche Kavallerie gesetzt. Anderseits konnte ein großer Teil des ausgebundenen Mannschaften zu einer Neuorganisation der schweren Artillerie Verwendung finden, die bisher bedeutsame Lücken aufwies.

In strategischer Hinsicht sind alle diese Momente von beträchtlicher Bedeutung, insfern als sie nicht ohne Rückwirkung auf die Stoßkraft des deutschen Heeres sein können. Die russische Armee gewinnt auf diese Weise zeitig, handelnd einzugreifen, ehe es noch den deutschen Truppen gelungen ist, einen entscheidenden Schlag gegen das französische Heer zu führen.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die französische Regierung, ehe sie sich ihrerseits zu den oben erwähnten ausgreifenden Reformen entschloß, sich von den französischen Stellen bindende Sicherungen hoffnlich der Erhöhung der französischen Dienstzeit geben ließ. Nur so erklärt sich die unbedugsame Haltung Poincaré, der ebenso wie der jetztige Kabinettschef Viviani, Delessie und andere einflußreiche französische Politiker Kenntnis von dem Dossier haben muß, das sich in den Archiven am Quai d'Orsay befindet, und in dem die Verhandlungen niedergelegt sind, die als eine Ergänzung des französisch-russischen Allianzvertrages zu gelten haben.

## Deutsches Reich.

**Hof und Gesellschaft.** Der Kaiser stellte am Mittwoch gegen Abend dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab und wurde von der Kaiserin im Reichskanzlerpalais abgeholt, von wo aus sich beide gemeinsam nach dem Neuen Palais zurückbegaben.

Im Erbbegräbnis zu Mirow fand am Donnerstagmittag die Beisetzung des Großherzogs von Württemberg-Strelitz unter grohem Gepränge statt. Der regierende Großherzog gab dem Leichenwagen das Geleite.

Der Besitz des schwer erkrankten Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwitz wird dem „B. L.“ gemeldet, daß die ursprüngliche Krankheit sehr zurückgegangen sei; doch habe sich sehr erhebliche neuralgische Schmerzen eingesetzt, die natürlich störend wirken. Die Krankheit selbst ist nicht als ungünstig zu beurteilen. Außer dem Kaiser und dem Reichskanzler sowie fast sämtlichen Minister und Staatssekretäre sowie Fürstlichkeiten dem Präsidenten durch Telegramme ihre Teilnahme bestätigt.

**Die landesherrlichen Besigkeiten des Statthalters von Dallwig.** Mehrere Zeitungen hatten gelegentlich der jüngst erfolgten Veröffentlichung der Nachricht, daß der Kaiser dem reichslandlichen Statthalter von Dallwig die landesherrlichen Besigkeiten übertragen habe, gemeldet, daß unter diese Besigkeiten das dem früheren Statthalter unter Weigel übertragene Recht, Landrichter und Amtsräte zu versetzen, nicht aufgenommen worden sei. Der Landesherre über zitiert die amtliche „Stralsburger Korrespondenz“ vom Mittwoch den 8. des Ausführungsgesetzes zum Gesetzesverfassungsgesetz und stellt fest, daß die Zuständigkeit über die Verlegung von Richtern dem jeweiligen Statthalter übertragen worden sei. Durch den Wechsel zwischen dem Statthalteramt und dem Statthalteramt ist daher an dieser Zuständigkeit nichts verändert worden.

Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat, der „Tag. Rdsch.“ zufolge, beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, gegenüber den Beschlüssen der sozialdemokratischen Verbands-Generalversammlung zu Berlin vom 14. Juni d. J., welche auf Erzwingung des gleichen Wahlrechts für Preußen durch Vorbereitung des Massenstreiks und Sammlung eines Kampffonds gerichtet sind, alle zur Aufrechterhaltung der Autorität und der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßregeln zu treffen.

**Ländliche Fortbildungsschulen.** Zur Ausbildung von Volkschullehrern für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschule finden in diesem Jahre auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist auf einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 180 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung des ländlichen Fortbildungsschulwesens vertraut gemacht und in die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts eingeschürt werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erfahrener Fortbildungsschulmänner gelegt: den Unterricht erzielen außer ihnen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte. An jedem Lehrgange können bis zu 40 Personen teilnehmen. Anträge auf Zulassung sind durch die Kreischulaufsichtsbehörde an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine ländliche Fortbildungsschule besteht oder in nächster Zeit begründet werden soll, werden vorgezugsweise berücksichtigt. Die Stellvertretung eines Lehrers muß für den Fall seiner Einberufung geregelt sein. Für etwaige Stellvertretungskosten hat die Gemeinde aufzukommen. Zu den Reise- und Aufenthaltskosten können den Lehrern Beihilfen gewährt werden. Die Gesamtkosten der Kurse ist die gleiche wie im vorigen Jahre.

## Ausland.

### Schweiz.

#### Das neue Fabrikgesetz.

Der Nationalrat hat einstimmig das neue Fabrikgesetz angenommen. Das Gesetz beruht auf einem Kompromiß zwischen Industrie und Arbeiterschaft; es bringt den Feiertag, schränkt die Nacht- und Sonntagsarbeit ein, verbietet diese für Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren, setzt als Mindestalter für Fabrikarbeiter 14 Jahre fest und gewährt Wöchnerinnenabschluß bis zu acht Wochen.

#### Das Budget im Senat.

Im französischen Senat erklärte bei Beginn der Beratung des Budgets der Generalberichterstatter der Budgetkommission, Almond, seiner Meinung nach würden weder die Vorlage zur Einkommensteuer, die man in das Budget von 1914 aufnehmen wolle, noch die neue von Ribot vorgeschlagene Erbschaftssteuer genügen, um das Defizit zu decken. Man werde gleichzeitig zu direkten und indirekten Steuern greifen müssen. Für den Augenblick werde die Besteuerung des Altholzes einen wichtigen Beitrag liefern. Man werde wieder ein außerordentliches Budget aufstellen, aber man müsse sobald wie möglich die dauernden Ausgaben durch dauernde Einnahmen decken.

#### Die Geheimnisse Radikalen und das Kabinett Viviani.

Der Volksaufsichtsbehörde der radikalen Partei hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der die Haltung der Geheimnisse Radikalen gegenüber dem neuen Ministerium erörtert wurde. Der Vorsitzende erklärte, Ribot sei nicht wegen seines Programms, sondern wegen seiner Vergangenheit gestürzt worden; Viviani dagegen habe eine Vergangenheit, die den Radikalen volles Vertrauen einflößen könne. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage der dreijährigen Dienstzeit. Der Abgeordnete Magnauds erklärte, er habe für das Ministerium Viviani gestimmt, weil er gemerkt habe, daß die Mehrzahl der Kammer für die dreijährige Dienstzeit sei. Viviani und Augagneur, die früher das Dreijahresgesetz entschieden bekämpft hätten, müßten wohl ihren Irrtum eingesehen haben, da sie es nun mehr verteidigen. Das Votum der radikalen Partei sei daher nur klug gewesen. Der Volksaufsichtsbehörde nahm schließlich auf Antrag des Vorsitzenden mit großer Mehrheit die einfache Tagesordnung an, wobei hervorgehoben wurde, dies geschehe in der Zuversicht, daß die Regierung das von dem Kongress von Bau aufgestellte Programm verwirklichen werde.

#### Die Antwortnote der Pforte an Griechenland.

Der türkische Ministerrat beriet am Mittwoch über die Antwort auf die Note Griechenlands wegen der angeblichen Griechenverfolgungen in der Türkei. Die Antwort wurde nicht dem hiesigen griechischen Gesandten, sondern dem türkischen Gesandten in Athen zugeleitet, der sie der griechischen Regierung übergeben soll. — Die von Griechenland verlangte Entschädigung beträgt 25 Millionen Frank.

#### Eine türkische Zielkarte an die Großmächte.

Die am Mittwochabend den Großmächten in Konstantinopel übermittelte Note, die vom Großfürsten unterzeichnet ist, sagt im wesentlichen, die den Mächten von Griechenland zugegangenen Berichte über angebliche Vorwürfe entsprechen nicht der Wahrheit. Die Pforte gebe zu, daß Unzuträglichkeiten vorgenommen seien infolge des Umstandes, daß Tausende, die aus Anatolien auswandern mußten, in Gebiete, die von den Balkanstaaten besetzt waren, eingewandert seien. Aber der gute Sinn der anatolischen Bevölkerung sei zu gut bekannt, als daß man zugeben könnte, daß sie die angeführten Handlungen

begangen hätte. Die Pforte verweist sodann auf die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, insbesondere auf die Inspektionsreisen des Ministers Talaat Bei nach Adrianopel und Anatolien. Dant der Tätigkeit des Ministers seien die aufgeriegten Volkschaften beruhigt worden. In dem Wunsche, daß ihre Behauptungen überprüft würden, erscheine die Pforte darum, daß ein Delegierter Talaat Bei auf seiner Reise begleite, und daß je ein Delegierter von jeder Botschaft nach Mazedonien entsandt werde, um zu bestätigen, was die Mazedonier erzählen, und um festzustellen, ob die Türkei oder andere die wahrhaft Schuldigen an den gemeldeten Ausschreitungen seien.

#### Mexiko.

**Über die innerpolitische Lage.** Siegen zurzeit nur ganz wenige Meldungen vor. Der Kongreß, der sich am Donnerstag auf unbekümmerte Zeit vertritt hat, soll in der allernächsten Zeit wieder einberufen werden — warum, wird allerdings nicht gesagt.

Einiges Aufsehen dürfte eine aus El Paso über New York verbreitete Drahtnachricht erregen, derzufolge in Juarez über zwanzig Beamte des Oberbanditen Carranza von den Emissären seines Rivalen Villa in ihren Büros verhaftet und in einem Sonderzug über Chihuahua nach Torreon geschickt wurden, wo Villa sich aufhält. — Der Bruch zwischen den beiden Räubern in Generalsuniform wird also immer offenkundiger.

Schließlich sei noch eine nordamerikanische Drahtnachricht aus Berlitz vom 17. d. M. erwähnt, die besagt, daß in der Garnison von Soledad am 15. Juni eine Meuterei ausgebrochen sei. Elf Mann des 29. mexikanischen Infanterieregiments seien desertiert, weil sie seit zwölf Tagen keine Lohnung erhalten hätten. Bei der Verfolgung der Ausreicher seien neun getötet, die übrigen gefangen genommen und hingerichtet worden.

## Aleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat wird am Freitag, 26. d. M., seine letzte Sitzung vor der Sommerpause abhalten; mit diesem Tage erreichen auch die Beratungen der Ausschüsse ihr Ende.

Der preußische Minister des Innern von Löbbecke übernahm den Vorstoss in dem Präsidium des unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden königlichen Komitees für die durch das Hochwasser geschädigten Hilfsbedürftigen.

Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Grundstücksvertrages hat am Mittwoch die Bestimmungen der Vorlage über die behördliche Genehmigung von Grundverkäufen erledigt.

Das gegen den früheren Fabrikdirektor Mahl eingetretene Disziplinarverfahren wurde eingestellt. Mahl, der das Verfahren gegen sich selbst beantragt hatte, war definitiv seinerzeit, nachdem die Fabrikassäte zu großen Umfang angenommen hatte, nach Thann versetzt worden.

Dem bayerischen Zentrumsabgeordneten Domdekan Pichler in Passau, der bei der Erhöhung der Zivilisten und bei der Krönungsfeier sich besonders hervorgetan hatte, wurde vom König Ludwig der persönliche Adel verliehen.

Die Turbinenlinienschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ trafen am Mittwoch von ihren Südamerikareise wieder in Kiel ein.

Der holländische Panzerkreuzer „Noordbrabant“ ging am Donnerstag von Amsterdam nach Durazzo, um die Leiche des Obersten Thomson nach den Niederlanden zu bringen.

In Malmö (Schweden) wurde der zweite Norddeutsche Fischhändler- und Hochseefischereiort gegründet, der zugleich den zweiten Zwischenstaatlichen Ostseefischereikongress umschließt, eröffnet.

Die türkische Regierung ließ der Kammer eine Vorlage zu gehen, durch die die Verlängerung des türkisch-deutschen Handelsvertrages von 1890 und des Zulagprotokolls von 1907 um ein Jahr gegeben werden soll.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Senatswahlen für die rumänische konstituierende Versammlung sind gewählt: 81 Liberalen, 22 Konservative, 12 konservative Demokraten, 3 Unabhängige.

## Zur Weihe des Hohenzollernkanals,

von dem wir noch eine Abbildung der grobartigen Schleusenanlagen bei Niedersnow — es sind ihrer vier mit je neun Meter Gefälle — unseres Lesers darbietet, ist noch einiges nachzutragen. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete nach der Abfahrt des Kaisers ein Festessen im Saal der „Harmonie“ zu Eberswalde, das etwa 2½ Uhr seinen Anfang nahm. Minister von Breitenbach präsidierte an der Haupttafel. Minister Dr. von Sydow, der Berliner Oberbürgermeister Bernuth und Minister von Breitenbach brachten Trinksprüche aus. Möge nun mehr der Kanal dem Verkehr zwischen Berlin und Stettin förderlich sein und auch dem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung der Provinzen dienen, die er durchschneidet.



## Aus Groß-Berlin.

**Ein Lillenthal-Denkmal in Lichtenfelde.** Dem Linden den Borkämpfers der Fliegerkunst und gleichzeitig ihrem ersten Opfer ist ein Denkmal geweiht, das am Mittwoch im Beisein einer großen Menschenmenge in den Anlagen am Teltowkanal zu Lichtenfelde feierlichst enthüllt wurde. Das von Professor Peter Breuer geschaffene Werk zeigt auf einer hohen Steinpyramide eine geflügelte Junglingsgestalt; die Vorderseite des Aufbaues trägt die Büste des Piloten. Zu der Enthüllungsfeier hatten sich mit dem Bruder des Gefallenen, Baumeister Gustav Lillenthal, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten eingefunden. So sah man u. a. Major a. D. Professor von Barseval, Geheimrat Professor Miethe, den Lichtenfelde Bürgermeister Brohm, viele Offiziere sowie zahlreiche dem Flugport nahestehende. Im Namen des Arbeitsausschusses übergab Kommerzienrat J. Krüger das Denkmal der Gemeinde Lichtenfelde, für die es Bürgermeister Brohm mit Dankesworten übernahm. Zwei junge Damen entfernten das Fahnenstück, das bis dahin die Büste verdeckte, und fast im gleichen Augenblick fiel ein Vorbeikranz, den ein über der Menge kreisender Flieger aus lustiger Höhe herabgeworfen hatte, in der Nähe des Denkmals nieder. Major von Barseval legte den Kranz im Namen des Reichsluftverbandes an die Pyramide und entwarf dann ein fejelndes Bild von der Persönlichkeit Otto Lillenthals.

## Tagesneuigkeiten.

**Gesährlicher Wohnhausbrand in Kiel.** Donnerstag früh 3 Uhr brach im Keller eines Wohnhauses in Kiel Feuer aus, das sich durch die Glastüren der Holztreppe schnell bis unter das Dach verbreitete. Da von einem Wachmann alarmierte Feuerwehr rasch zur Stelle aus allen Fenstern des Gebäudes riefen Menschen um Hilfe. Da die beiden in Verbindung stehenden, nebeneinander liegenden hölzernen Treppen des Hauses bis zum Dachstuhl hinauf in hellen Flammen standen, befahl Branddirektor Freiherr von Moitte sofort das Herausrücken aller Reservefahrzeuge und dienstreichen Leute. Es wurde zuerst ein junges Mädchen, das in Flammen stand, gerettet. Außerdem wurden weitere zwölf Personen mittels der aufgerichteten Leitern durch Feuerwehrleute gerettet. Als die Feuerwehrleute in dem brennenden Treppenhaus vordrangen, fanden sie unten den in dem Hause als Einlieger wohnenden Schmied Eilert verbrannt auf. Eilert hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke geweckt. Als er sich selbst retten wollte, kam er in den Flammen am. Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verbrachte Leichen gefunden. Das Ablöschen des Feuers und das ganze Rettungswerk vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Feuerwehrleuten wurde Wachtmeister Eggers bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwer verletzt. Zwei Männer sind leicht an Rauchvergiftung erkrankt. Das verlegte Mädchen wurde in das Krankenhaus übergeführt.

**Zu dem Kieler Brandunglüx.** Die beiden bei dem nächtlichen Brande außer dem Schmied verbrannten Personen sind der Lehrer Liebbarst und Fräulein Martha Stollers; die Verläuferin Ratje ist schwer verbrannt.

**Verheerender Brand.** Im Kingston-Dock zu Glasgow brach Donnerstag früh ein verheerender Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und die Schuppen des Docks einäscherte. Auch zwei am Kai liegende Schiffe kamen Feuer und muhten auf den Fluss hinausgebracht werden, wo sie bis zum Wasserspiegel verbrannten. Bis zum Mittag war es nicht gelungen, den Brand zu löschen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

**Kesselplosion.** Auf dem Regierungsdampfer "Fregat", der an der Wassertorbrücke am Großschiffahrtskanal in Eberswalde festgemacht war, sollten Mittwoch nachmittag die Kessel angeheizt werden. Infolge zu niedrigen Wasser-

standes in den Siedekohlen entstand jedoch ein Leverotau, und es platzte eines der großen Frischdampf-Zuführungsrohre. Der Heizer Köhler, der sich in dem Kesselraum befand, erlitt so schwere Brandwunden, daß er in bedenklichem Zustand in das Eberswalder Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Beim Baden ertrunken.** Nach einer Meldung aus Bremen sind am Mittwoch beim Baden innerhalb drei Stunden fünf Personen ertrunken und zwar in Bogenhausen die beiden Schüler der Präparandenschule Monse und Wozniak aus Pleschen, der 19-jährige Kaufmannslehrling Limietz aus Wongrowitz, der 20-jährige Kaufmann Wende aus Kleinzschachwitz und der 18-jährige Schmiedelehrling Tomczak.

**Für 25 000 Mark Radium verschluckt.** Im Dialysehaus zu Straßburg i. Els. hat ein Kranke eine Röhre mit Radium im Werte von 25 000 Mark verschluckt. Das Radium war ihm in der Mundhöhle befestigt worden und sollte dort 72 Stunden verbleiben. Die Arzte waren über den Vorfall sehr beunruhigt, da die Gefahr nahe lag, daß der Kranke durch das Radium innere Brandwunden davontragen würde. Es gelang schließlich, das Radium auf natürliche Weise zum Vorschein zu bringen.

**Drei Hinrichtungen.** Im Hause des Bezirksgerichts zu Straßburg i. Els. wurde die Doppelhängung des Tagelöhners Joseph Wirt und der Frau Magdalena Mendel vorgenommen. Die beiden hatten den Mann der Frau Mendel durch Gift aus dem Wege geräumt, um ungestört zusammenleben zu können. — In Altona wurde der 27 Jahre alte Hafenarbeiter Emil Bohm hingerichtet. Bohm hatte am 22. Oktober vorigen Jahres seine Geliebte, die Arbeiterin Minna Meyer, durch mehrere Messerstiche getötet, weil sie das Verlobnis gelöst hatte.

**Telefunkerverbindung zwischen Windhuk und Togo.** Wie aus Windhuk gemeldet wird, ist die Telefunkerverbindung zwischen Südwestafrika und Togo hergestellt und wird nach erfolgter Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelingt bereits jetzt, Telefunkendepechen von Südwest über Togo nach Rauen bei Berlin zu senden, wobei 8200 Kilometer drahtlos überbrückt werden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

**Der deutsche Botschafter in Amerika in Lebensgefahr.** Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist in Champaign am Mittwoch knapp dem Tode entgangen, als ein Polizeibeamter auf das Automobil feuerte, in dem sich der Botschafter zu der Semesterschlusfeierlichkeit an der Universität nach Illinois begab. In Begleitung des Botschafters befand sich u. a. der Vizepräsident der Universität. Der Polizeibeamte forderte das Automobil auf zu halten. Da er jedoch nicht in Uniform war, wurde sein Befehl unbeachtet gelassen. Darauf feuerte er den Schuß ab. Der Beamte erklärte, er habe nur auf einen Gummirissen des Automobils geschossen. Einer der Insassen des Automobils dagegen behauptete, der Polizeibeamte habe auf die Insassen des Automobils gezielt. Bürgermeister Dobbins bat den deutschen Botschafter formell um Entschuldigung. Er erklärte, er werde den Polizeibeamten entlassen. Graf Bernstorff bat jedoch nichts gegen den Polizeibeamten zu unternehmen. Der deutsche Botschafter selbst machte dem Vorfall keine Bedeutung bei, da es sich seiner Ansicht nach nur um einen Fall gehandelt habe und der Polizist das Automobil offenbar nur habe anhalten wollen, weil es rasch gefahren sei. Der Beamte wurde trotzdem entlassen, doch wurde kein Strafantrag gegen ihn gestellt. — Botschafter Graf Bernstorff wohnte nach dem Zwischenfall der Semesterschlusfeier der Universität von Illinois bei, welche ihm die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verlieh.

Arnold von Imhoff aber kniete neben dem Lager seines angebeten Weibes und flüsterte, ehrfurchtsvoll ihre bleichen Hände küßend, mit bewegter Stimme: "Mein Gott, wie unendlich glücklich bin ich — glücklicher, als ich zu sein verdiene."

Die junge Frau konnte ihm nur stumm die Hand drücken. Langsam, doch stetig, von Tante Aurelia mit der Treue und Aufopferung einer Mutter gepflegt, genas Gabriele und der sie behandelnde Arzt bestand darauf, daß sie ihre volle Wiedergenebung auf dem Lande abwarten sollte.

"Dann wollen wir nach Deiner Heimat gehen, Arnold," rief die junge Frau entzückt aus.

"Nein, meine gnädigste Frau," wandte sich der Arzt mit ernster Miene an das junge Ehepaar, "eine so lange Fahrt kann ich noch nicht gestatten. Die Herrschaften sollten nicht allzu weit von Wien sich entfernen."

Gabriele wurde betrübt, doch Arnold atmete im geheimen auf. Immer näher kam der Zahlungstermin heran und jetzt, da Gabriele außer aller Gefahr sich befand, konnte Imhoff sich wieder freier bewegen, um sich von irgend einer Seite Geld zu verschaffen, was natürlich nur in Wien geschehen konnte; wenn der Landaufenthalt in nächster Nähe der Residenz genommen wurde, könnte er jederzeit leichter auf einige Stunden besuchen.

Da aber die junge Frau ihrem Lieblingswunsche, auf Schloss Imhoff die Rekonvaleszenz abzuwarten, entsagen mußte, hatte sie nicht dienmindeste Lust, irgendwo anders Aufenthalt zu nehmen; dazu sah sie auf einmal, Ende September, kühles, regnerisches Wetter ein, so daß diese Angelegenheit vorläufig verschoben werden mußte.

"Das macht mir gar nichts," meinte Gabriele zu den Jürgen. "Ich fühle mich von Tag zu Tag kräftiger, auch unser kleiner gedeckt vorzüglich, sohin können wir ganz ruhig in Wien bleiben."

So blieb alles beim alten. Tante Aurelia, die in den kleinen Großneffen ganz verliebt war und sich auch von den anderen noch nicht trennen wollte, beschloß, ihren Wiener Aufenthalt anzutreten, wünschte jedoch, um die jungen Leute nicht zu stören, sich eine Wohnung zu mieten.

Die jungen Leute befreiten sich indes, ihr den Gedanken an eine Störung und ihren Plan auszureden, worauf die alte Dame noch für einige weitere Wochen im prächtigen Heim der jungen Leute sich einquartierte, und wer dann diese kleine Familie zusammen sah, hätte nicht gedacht, daß in deren Mitte ein Geheimnis auf den entscheidenden Moment lauerte, um das traute Zusammenleben zu vernichten.

Eines Tages traf Imhoff Leo von Brandt auf der Straße. "Nun, mein Lieber, darf ich Dir noch speziell meinen Glückwunsch aussprechen?" redete dieser den finster blickenden Freund mit seltsam klingender Stimme an. "Dein Glück ist nun vollkommen, nicht wahr, und nun —"

Mit brüderlicher Bewegung unterbrach Imhoff den Redenden.

"Spaß Deinen Spott, wenn Du nicht willst, daß ich wahnsinnig werde," stieß er dumpf hervor.

## Aus dem Gerichtsraum.

Wegen Beleidigung des bairischen Offizierkorps wurde vom Oberfränkischen Schwurgericht der Redakteur der sozialistischen "Volltribüne" in Bayreuth, H. A. K. K. zu einer Geldstrafe von 400 Mark und zur Veröffentlichung des Urteils in vier Zeitungen verurteilt.

**Ein Strafprozeß von dreijähriger Dauer** hat am Mittwoch sein Ende gefunden. Der sächsische sozialdemokratische Redakteur E. M. und F. K. war im Jahre 1911 wegen Beleidigung des Gemeinderats zu Briesnitz zu zwei Monaten Haft verurteilt worden. Hiergegen hatte er Revision eingereicht, über die infolge der Tagung des Reichstages vor dem Dresden Oberlandesgericht erst am 16. Juni 1914 verhandelt werden konnte. Die Revision wurde indes verworfen, so daß es bei dem Urteil kein Bewenden hat.

## Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 18. Juni 1914.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Bürgermeister Birkenhauer und Stadtältester Rückert. Die Stadtverordnetenversammlung ist durch 13 Herren vertreten. Die Magistratsstiftung hat außerdem Herrn Stadtbaurat St. Platz genommen. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneten-Bürgermeister Baurat Hofmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Herr Stadtverordneten-Bürgermeister Hofmann ein Schreiben des Direktors der hiesigen Landes-Heil- und Pflegeanstalt, Herrn Sanitätsrat Dr. Neumann, zur Kenntnis, worin über die in der letzten Sitzung zufallen Neuerungen über große Lieferungen für die Anstalt um Aufklärung ersucht wird. Herr Stadtverordneten-Bürgermeister Hofmann vertritt sich noch einmal über seine in letzter Sitzung gemachte Anregung über die fragliche Angelegenheit, erneut hierbei die in der Stadt kursierenden falschen Gerüchte über seine gemachten Ausführungen und bittet die Versammlung um Bestätigung seiner durchaus sachlichen Neuerungen. Die übrigen anwesenden Herren wollen sich auf einen näher bezeichneten, jedoch tatsächlich gefallenen Ausdruck nicht mehr entzinnen, nur Herr Stadtverordneten-Bürgermeister Schramm spricht den Wunsch aus, Herr Stadtverordneten-Bürgermeister Hofmann zu haben, der gerade bei dieser Aussprache im Saale erscheint, möglicherweise selbst bestätigen. Statt dessen wird aber zur Tagesordnung übergegangen und in die Verhandlungen eingezogen.

1. Auf Antrag der katholischen Kirchengemeinde hat der Magistrat beschlossen, den Bürgersteig in der Schloßstraße auf die Länge des Kirchgrundstücks fortzuführen unter Voraussetzung, daß die Hälfte der etwa 600 Mark betragenden Kosten von der katholischen Kirchengemeinde getragen werden. Die Vorlage wird genehmigt.

2. Zum Ausbau eines Teiles der oberen Turmstraße und für Entwässerung des Durchgangs zwischen Hausstraße und Turmstraße werden laut Voranschlag etwa 1120 Mark gefordert. Es handelt sich um den Ausbau der Straße zwischen Rathauswinkel bis zum Durchgang zwischen den Grundstücken von Eberz und Wissenbach; hauptsächlich kommt jedoch die Befestigung des Einfallschachtes in der Fahrbahn in Frage, welcher erst kürzlich den Unfall eines Pferdes des hiesigen Fuhrwerksbesitzers Bögel hervorgerufen hat. Es soll einen Uebelstand abgeholt werden und wird deshalb von einer Versammlung gegen die Vorlage leinerlei Einspruch erhoben.

3. Debattovertrag wird dem Verkauf städtischen Neubaus an den Reichspostfiskus für den Post-Neubau zugestimmt. Der Kaufpreis beträgt 5150 Mark und soll die Auslastung am 1. April 1915 erfolgen.

4. Ebenso einstimmig genehmigt wird der Ausschluß der Abtretung und Erwerbung von Gelände am Döllnerweg. Es handelt sich um den Geländeausstausch und die Geländeabtretung der Anlieger Göbel und Rint.

"Werde nicht theatralisch, mein Hester, man will Dich nichts anhaben. Komme mit mir und las uns ein wenig plaudern."

"Dazu fehlt mir die Zeit." Und, sich von dem andern er die Hand auf seinen Arm gelegt hatte, losmachend, verließ er davon und war bald im Straßengewühl verschwunden.

"Er sucht das Geld," murmelte Brandt, langsam zerrückend, "und es bleibt ihm wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit zu finden. Bei Gott, wenn meine Lage eine wenig desperata wäre, ich wäre vielleicht imstande, um ihre willen zu kämpfen. Er blieb plötzlich mitten auf dem Weg stehen und sah sie jäh auf, daß mancher Vorübergehende ihn mit einem zweckdächtigen Blick anschauten, was er jedoch ebenso wenig bemerkte, wie er fühlte, daß wiederholte Blicke an ihm anstanden. Endlich besann er sich jedoch, wo er war, und schritt dann hastig weiter.

"Bin ich nicht ein kompletter Narr?" monologisierte er weiter. "Hat sie es mir so angetan, um — nein, nein, ich brauche diese 5000 Kronen — ich muß sie haben und dann mache ich mich frei von der andern, die ich längst nicht mehr liebe, vielleicht nie geliebt habe."

Als er, der wie ein Simpleser ohne Ziel dahin schreit, war, sah um sich blickte, sah er sich in der Nähe des Rathauses der Baronin und beschloß, nur um sich die Zeit zu vertreiben, diese aufzufischen, sich wohl bewußt, hier stets unter offenen Armen empfangen zu werden.

Die unvermeidliche Begegnung mit Brandt, den er seit Monaten nicht gesehen, hatte Arnold von Imhoff mit dem größten Unbehagen, ja mit Angst erfüllt.

Er sah in dem ehemaligen Freunde seinen bösen Geist, der bald erscheinen würde, um sein Glück zu vernichten, und die Frage, auf welche Art er zu diesen 10000 Kronen kommen würde, marterte ihn fast bis zum Wahnsinn.

Sollte er Gabriele sagen, er habe diese Summe im Spiel verloren? Nein, nein, das wäre eine Lüge gewesen, und ein Weib anzulügen, dachte ihm ein Satzgegenstand, überlegte er sich, mechanisch seinen Weg fortsetzend, war nicht das Leben an Gabrieles Seite überhaupt eine große Lüge? Oder sollte er doch versuchen, diese Summe im Spiele am gewissen Tisch zu gewinnen? Es war das ein sehr gefährliches Spiel, da er auch verlieren, seine Lage also ärger werden kann.

Fortsetzung folgt.

## Geschichtskalender.

\* Lancaster. — 1815. Einmarsch der Verbündeten in Frankreich. — 1837. Thronbesteigung der Königin Victoria von England. — 1911. Feuerbestattungsgesetz vom preußischen Herrenhaus verabschiedet. — 1911. Richard Kiebs, Geolog. + Königswissenschaftler.

Herrn gibt Herr Baurat Hofmann einen von Herrn Schramm eingereichten Antrag bekannt, dahin- blieb, daß alle städtischen Lieferungen und Arbeits- leistungen mindestens 8 Tage vorher am Orte öffentlich ausgeschrieben werden sollen, damit die hiesige Geschäftswelt möglichkeit berücksichtigt werden kann. Der Antrag wird dem Magistrat zur Prüfung überwiesen und soll in dem nächsten Stadtverordneten-Sitzung zum Beschluss gebracht werden.

Des weiteren bringt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Hofmann eine Einladung des Gesangvereins „Liederkrantz“ am 20., 21. und 22. Juni dahier stattfindenden Jubiläum verbunden mit nationalem Gesangswettstreit zur Belebung und bittet die Herren Stadtverordneten um zahlreiche Teilnahme an diesem Fest. Gleichzeitig wird in der so genannten Einladung der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen für den seitens der Stadt gestifteten Preis.

Unter Mitteilungen ersuchte der Herr Bürgermeister um die tatkräftige Unterstützung des nunmehr erreichten Zielstellers der Reichsbank in unserer Stadt, damit dieser nicht in Zukunft vor kleineren Städten zurückzustehen braucht. Der öffentlichen folgt noch eine vertrauliche Sitzung.

## Lokales und Provinzielles.

★ **Herborn**, 19. Juni. Die Kreissynode Herborn gestern im hiesigen Evang. Vereinshaus. Mit Lied und Gebet wurde die Synode um 9 Uhr eröffnet. Der Herr Vorsitzende Professor Dekan Haushen hieß die Mitglieder zusammen und begrüßte dann besonders die Herren Generalintendanten Ohly, Landrat von Biehewig und Bezirks- präsident Pfarrer Schmitt-Höchst. Die Gültigkeit der Kreiswahlwahlen wurde nach kurzer Diskussion anerkannt, als Kreismitglieder wurden gewählt die Herren Pfarrer Fremd, Pfarrer von Oden-Fleischbach, Seminaroberlehrer Schnurr, Dillenburg und Lehrer Müller-Allendorf. Darauf interessante Vortrag des Herrn Pfarrer Weyel über die Vorlage des kgl. Konistoriums: „Wie sich am wirkamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ Zuerst entwickelte der Redner, daß die Landeskirche augenblicklich in einer Krisis sich befindet, einerseits sehe sie sich von der Katholiken-Krisis, anderseits von der außer-freikirchlichen Bewegung angegriffen und befämpft. Der Segen der Landeskirche steht uns besonders darin entgegen, daß sie als Volkskirche sowohl das ganze Volk als auch jedes einzelne Mitglied umspannen und mit christlichen Geiste erfüllen wolle. Wort- und Predigt, Seelsorge jeder Art, Konfirmandenunterricht und andere geordnete kirchliche Einrichtungen dienen zu diesem Zweck. Von welchem Segen ist nicht schon das Pfarramt gestiegen, so führt der Redner weiter aus. Vorzüglich macht sich der Segen der Landeskirche auf dem Gebiete der jungen und Neueren Mission bemerkbar. Die wissenschaftliche Theologie bildet eine Kultur macht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Kirche in ihrer Eigenschaft als Landeskirche steht unter dem Schutz des Staates und erhält zur Durchführung ihrer mannigfaltigen Aufgabe beträchtliche Unter- stützung am Geld von Seiten des Staates. Soweit schildert Pfarrer Weyel etwa den Segen der Landeskirche, um von selbst zu führen, wie dieser Segen am besten den Gemeinden zum Bewußtsein zu bringen ist. Bibelstunde, Konfirmanden- unterricht und Christenlehre empfiehlt er dazu, weniger die Kirche und auf die Macht der Presse. Doch ohne die lebendige und persönliche Persönlichkeit des Pfarrers bleibt aller Segen der Landeskirche erfolglos. Kirchliche Organisationen und ein Gemeindehaus brauchen wir, um den Segen der Landeskirche voll auswirken zu lassen. Schließlich erklärt der Referent, daß ohne die tätige Mithilfe der Laien der Pfarrer die von ihm geleitete, Pfarrer und Gemeinschaftsbewegung Hand in Hand arbeiten zu wollen. Herr R. Hofmann-Haiger ergänzte in einem kurzen Referat die dankenswerten Aus- schilderungen des Herrn Pfarrer Weyel in einzelnen Stücken. Eine lebhafte Diskussion segte sodann ein, an der sich außer dem Vorsitzenden Ohly, der leider schon vor dem Vortrage verließ, die Herren Dekan Haushen, Professor D. Knott, Landrat von Biehewig, Pfarrer Schnurr, Seminarlehrer Schreiner u. a. beteiligten. Durch den Vortrag wurde sodann über die sittlichen und religiösen Zustände des Kreisnodalbezirkes berichtet. Es wurde der ehemalige Vorsitzende des Kreisnodalbezirkes berichtet: Erhebung einer Kollekte für den Missionsverein, Beteiligung an einer Spende für den Bau eines Missionshauses, Herstellung von Filmen aus dem Missions- und der evangelischen Sache in Österreich durch eine Kollekte. Der Vortragende zu der Hauptversammlung des Diaconievereins im Herbst wurde die Herren Pfarrer Weyel und Jäger als Vertreter zu der nächsten Tagung Dillenburg bestimmt.

Der Gesangswettstreit, welcher bereits morgen durch einen Kommissar in der Festhalle auf dem Fest- tag in Gemeinschaft mit den eingetroffenen auswärtigen Vereinen und unter reger Beteiligung aller hiesigen Vereine zu bestimmen, was natürlich nur zu wünschen ist. An den Gewinnern wird zu seinem schmucken Kleid bald die letzte Hand gelegt und auch in den Häusern haben sich fleißige Hände bemüht, dem Straßenschild ein Festzettel zu geben. Bald werden die lustig flatternden Fahnen verkünden, daß mehrere hiesige Sänger bei uns eingezogen sind, um unter dem Volksfest gefeiert werden, wie es Herborn lange nicht mehr gehabt hat und eine gewisse Genugtuung soll jeder Teilnehmer nach gelungener Feier in der Bestätigung des alten Spruches erblicken: „Saure Wochen, frohe Feste, viele Wochen, frohe Feste!“

**Achtung, Eltern!** Die Zeit ist wieder da, in der die Bürgesteige durch leichtfertig fortgeworfene Obstreste unerträglich werden. Es sei darauf hingewiesen, daß unerträglichen Verhältnissen Eltern für ihre Kinder einstimmigen müssen, wenn nachweislich jemand durch ungewöhnliche Obstreste zu Fall kommt und Schaden nimmt.

† **Manderbach**, 19. Juni. Am kommenden Sonntag wird hier das Verbands-Posaunenfest der Posaunen- chöre des Dillkreises abgehalten. Die Begrüßungsansprache mit Gebet hat Herr Pfarrer Hief-Frohnhausen und die Heilpredigt Herr Lehrer Selisch-Siegen übernommen. Gemeinsam zu singende Lieder und Posaunenchorvorträge, sowie eine Ansprache des Posaunenmeisters Uebertwasser von Basel und Markneukirchen über das Thema „Die selige Freiheit der Kinder Gottes und ihr neues Lied“ werden das Fest zu einem schönen und Erbauung spendenden gestalten.

★ **Steinbach** b. Gießen, 18. Juni. Unter dem Vorsitz des Regierungsrates Wolter fand in Gießen ein Sitzung des hiesigen Schul- und Gemeindevorstandes statt, die sich mit dem „Wombennattentat“ beschäftigte. Der Regierungs-vertreter erklärte, daß, wenn in die Gemeinde keine Ruhe einkehre, die Behörde auf Kosten der Gemeinde Gendarmerie nach Steinbach beordere; er gab ferner bekannt, daß der Lehrer Günther nicht entlassen sei, sondern bei einer Patzsch wieder eine Stelle erhalte und daß alle durch die Angelegenheit entstandenen Kosten der Gemeinde auf Rechnung gestellt würden.

★ **Weilburg**, 18. Juni. Daß ein Dorf seit langen Jahrzehnten kein einziges Fest gefeiert hat und daß dort erst vor kurzem der erste Verein seine Zelte auffüllte, verdient im Zeitalter der Feste und der Vereinsmeierei vom Chronisten besonders vermerkt zu werden. Der Ort Fürfurt war bislang so „rückständig“. Jetzt hat er aber das Ver- säumte nachgeholt und ist damit in die Reihe der „Kulturgemeinden“ eingetragen. Als wichtigstes Kulturbedürfnis wurde ein Regenklub mit dem Namen „Fortuna“ gegründet, der jetzt seine Bannerfeier feierte und damit dem Orte nach langen Jahren wieder ein Fest brachte.

★ **Limburg**, 18. Juni. Das beim Königlichen Ober- versicherungsamt Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgemeinen Krankenkasse des Kreises Limburg und den Kassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch die strittige Arzthonorarfrage durch einen Vergleich gelöst. Die Ärzte verlangten bekanntlich statt der bisherigen Pauschalvergütung der Limburger Ortskrankenkasse von 4 Ml. pro Mitglied und Jahr 5 Ml. und außerdem eine Kilometervergütung von 1 Ml. pro Kilometer auf das auswärtige Mitglied; der Kassenvorstand hatte den Ärzten ein Honorar von 5,50 Ml. oder den hiesigen Ärzten eine Vergütung von 5 Ml., den auswärtigen von 6 Ml. vorgeschlagen. Die Ärzte haben also durch den Spruch des Schiedsgerichts auf die Kilometervergütung (14000 Ml.) verzichten müssen, dafür ist ihnen aber eine Erhöhung der Pauschalsumme um 50 Pfg. (7000 Ml.) bzw. 1 Ml. und 1,25 Ml. pro Jahr zugestanden worden.

★ **Frankfurt a. M.**, 18. Juni. (Verglichenes.) In seinem Gartenhause, Thüringerstraße 47, hat sich am Mittwoch der Privatmann und frühere Kunsthändler Prestel erschossen. — Die Arbeiter der Hafennähle und der Frankfurter Mühlenwerke haben wegen Lohns- und Arbeitszeitstreitigkeiten ihre Kündigung eingereicht. — Im Hauptbahnhof wurde heute früh der Eisenbahnarbeiter Böttcher, als er einem ausfahrenden Zug ausweichen wollte, von einer Lokomotive, die ihm entgegenkam, überfahren und lebensgefährlich verletzt.

★ **Frankfurt a. M.**, 18. Juni. Als erste Fabrik des Festlandes treten die „Soyamawerke“ in Frankfurt-West heute mit zahlreichen Nährmitteln auf den Markt, die aus der bis vor vier Jahren in Deutschland völlig unbekannten Sojafrucht hergestellt werden. Die Frankfurter Presse hat heute Gelegenheit, einen Blick in die vielseitigen Fabrikationsbetriebe des Werkes zu tun. In erster Linie stellt die Fabrik die Trink-Soyama her, die als Hauss- und Nährgetränk bei einem gleichbleibenden Fettgehalt von 4,5 Prozent die Kuhmilch ersetzen soll. Ferner kommt der Soyama-Rahm zur Herstellung, der einen mandelartigen Geschmack besitzt, 12 Prozent Fett enthält und als diätetisches Nährmittel aller Voraussicht nach sich einer großen Verbreitung erfreuen wird. Als drittes Produkt kommt ein flüssiges Backmittel in den Handel, das die „Bäckermilch“ und eine Reihe im Bäckergewerbe seither verwendete minderwertige Zutaten verdrängen soll. Die Versuche, eine hervorragende Säuglingsmilch herzustellen, sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Schließlich fabrizieren die Werke noch einen Extrakt zu Suppen und ein Mehl für Gebäck mancherlei Art. — Der reiche Gehalt an Fett, Eiweiß und Leicithin, der allen Produkten eigen ist, dürfte für die rasche Verbreitung der neuen Nährmittel ausschlaggebend sein. Das eigenartige, bis jetzt einzig dastehende Unternehmen ist technisch und gesundheitlich als Musteranstalt zu bezeichnen.

★ **Arnsburg** (Oberhessen), 18. Juni. Heute mittag fand auf dem hiesigen Schlosse die Vermählung des Staatssekretärs von Jagow mit der Gräfin Luitgarde zu Solms-Laubach statt. Die kirchliche Trauung, der nur wenige Gäste beiwohnten, vollzog Pfarrer Nebel aus Laubach. Nach dem Hochzeitssmahl reiste das jungvermählte Paar zu einem längeren Aufenthalt nach der Schweiz ab. Im Laufe des Tages trafen im Schlosse zahllose Glückwünsche und Aufmerksamkeiten für das Paar ein. Auch der Kaiser sandte ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

## Neueste Nachrichten.

### Luftfahrt um die Welt.

**Berlin**, 18. Juni. Wie aus New-York hierher gemeldet wird, soll im Zusammenhang mit der Weltausstellung in San Francisco im Jahre 1915 ein Aeroplanwettrennen um die Erde veranstaltet werden. Die Ausstellungleitung hat für diese Konkurrenz Preise in Höhe von 150 000 Dollars gestiftet und den Betrag bei einer New-Yorker Bank hinterlegt. Die Ausstellungleitung hofft, daß noch weitere Beiträge von kommerziellen Interessenten oder von privater Seite einlaufen werden.

### Gewitter im Elsaß.

**Strasburg**, 19. Juni. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter ging gestern nachmittag über Strasburg und das Elsaß nieder. Zeitweise fielen nußgroße Hagelkörner, die auf die Ernten verheerend wirkten. In Merzweiler wurde das katholische Schulhaus von einem Blitz getroffen, wobei vier Kinder betroffen wurden. Auf dem Lande herrscht allgemein

Hochwasser. In Biesgau stehen die Häuser teilweise meterhoch im Wasser.

### Die Haltung des Prinzen zu Wied.

**Paris**, 19. Juni. Der offizielle Petit Parisien erhält von seinem römischen Korrespondenten eine Depesche, wonach man in dortigen informierten Kreisen folgende Erklärung für die neuerliche Haltung des Prinzen gibt. Allgemein fällt die Hartnäckigkeit auf, mit der er sich gegen die Aufständischen verteidigt. Er soll im vergangenen Monat, als er seine Zuflucht auf einem italienischen Kreuzer gesucht hatte, vom deutschen Kaiser eine Depesche erhalten haben, in der dem Prinzen vorgeworfen wurde, durch seine schwächliche Haltung die Würde und das Ansehen eines preußischen Offiziers verloren zu haben. Der Kaiser drückte zugleich die Hoffnung aus, daß er den Fehler wieder gut machen werde, noch bevor er Durazzo verlässt. So soll der Prinz mit allen Mitteln versucht haben, den Sieg an sich zu reißen, und seine Unbesonnenheit führte das gestrige Unglück herbei. In diplomatischen Kreisen hält man die Lage des Prinzen für verzweifelt.

### Großfeuer in Glasgow.

**Londan**, 19. Juni. Gestern mittag war im Kingston-dock in Glasgow Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und reichliche Nahrung fand. Bis zum Abend war der Brand noch nicht gelöscht. Bis jetzt sind mehrere Warenhäuser, eine Anzahl Lagerhäuser und vier Kriegsschiffe niedergebrannt. Offiziell wird bestätigt, daß zwei Arbeiter aus Unvorsichtigkeit den Brand verursacht haben. Die Feuerwehrleute arbeiten unter den größten Schwierigkeiten, da ungeheure Vorräte von Öl in Flammen stehen. Bis jetzt wird der Schaden auf mehr als 2 Millionen Mark geschätzt.

### Überschwemmung.

**Budapest**, 19. Juni. Bei Herculesbad ist infolge eines Wollkenbruches der Belarckbach ausgetreten und überflutet die Gegend. Vier Personen, die sich auf der Brücke befanden, stürzten ins Wasser und ertranken. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

### Mexiko.

**New-York**, 19. Juni. Über Eaglepass wird gemeldet: General Villa überreichte Carranza ein Ultimatum, in dem er die völlige Trennung der Zivil- und Militärgewalt der Regierung der Konstitutionalistin fordert. Nach Depeschen aus dem Hauptquartier der Konstitutionalistin in Piedras Negras war es ein Komitee von drei Offizieren, das Carranza in Saltillo Villas Forderungen überreichte.

**Rom**, 19. Juni. Am Nachmittag herrschte in Durazzo vollkommene Ruhe. Die italienischen und österreichischen Verstärkungen kehrten auf die Schiffe zurück. Frühmorgens machte der österreichische Dampfer „Herzogowina“, den die albanische Regierung geschartet hat, eine Patrouillenfahrt längs der Küste und gab einige Schüsse gegen die Höhen von Schiak und Kawaja ab. Die Kontrollkommission war zusammengetreten, um dagegen zu protestieren, daß ihr der von den Aufständischen an sie gerichtete Brief nicht übergeben wurde.

**Durazzo**, 19. Juni. Das deutsche Kanonenboot „Panther“ und der russische Kreuzer „Teraz“ sind vor Durazzo eingetroffen.

### Juristischer Briefkasten.

Bei juristischen Briefkasten-Anfragen wolle man fast 20 Pg. für Posto bezahlen. **B. B. in D.** Es ist in der Rechtsprechung streitig, ob die Wach- und Schließinstitute Gewerbebetriebe im Sinne der Reichsgewerbeordnung sind. Dies sind Sie nach der Vorschriften der Gewerbeordnung zu bestimmen. Dagegen ist z. B. der bekannte Kommentar zur Gewerbeordnung von Landmann der Ansicht, daß die Wach- und Schließgesellschaften, die zur Zeit gebildet wurden, eine an sich dem Staate obliegende Tätigkeit Sicherheitspolizeilicher Natur ausüben, daher jederzeit unterdrückt werden könnten. Sie müssen den Gewerbebetrieb polizeilich anmelden. Eine Uniform (Vivree) dürfen Ihre Angestellten tragen, falls die Uniform nicht eine der von den Staatsbeamten oder dem Militär benötigte ist. Falls die Angestellten Waffen tragen sollen, bedarf es einer besonderen Genehmigung hierzu.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

### Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Samstag, den 20. Juni.

Zeitweise heiter, nur vereinzelt leichter Regen oder Gewitter, etwas wärmer.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliennmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pg.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Juni.

(2. n. Trinitatis.)

### Herborn.

1/210 Uhr H. Prof. Dr. Haushen

Lieder 306, 216.

Christenlehre für die männliche

Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrer.

1 Uhr Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Lieder 255.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

Vereinshaus:

Herr Missionar Schütz.

Burg

11 Uhr Kindergottesdienst.

Tauften und Trauungen:

Herr Pfarrer Sachs.

2 Uhr Bibliothek in der städt.

Büllschule, Zimmer 3.

8 1/2 Uhr Versammlung im

evang. Vereinshaus.

Die Dankopferbüchsen für die Rheinische Mission werden zurückgegeben.

### Dillenburg.

Vorm. 8 Uhr Herr Pfarrer Sachs

Lieder 214, B. 5.

9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Conrad

Lieder 29, 255, 133, B. 3.

10 1/2 Uhr Christenlehre

mit der weiblichen Jugend.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Lieder 157.

Eibach.

1 1/2 Uhr Predigt und Kinder-

gottesdienst. Herr Pfarrer Fremdt.

Tauften und Trauungen:

Herr Pfarrer Sachs.

2 Uhr Büllschule in der städt.

Büllschule, Zimmer 3.

Betrachten  
Sie gefl. unser  
grosses Schaufenster!

Beachten Sie die billige Preise!

Probieren Sie unsere Schuhwaren!

Sie werden dann sicher  
unser dauernder  
Kunde!

## Springmanns Schuhgeschäft

Herborn Marktplatz Nr. 7

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merkenbach belegene im Grundbuche von Merkenbach Bd. 7 Bl. 252 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Meisters Rudolf Tropp in Merkenbach eingetragene Grundstück Kartenbl. 9 Parzelle 216 Adler Rotbaum, 3 ar 90 qm groß, am 1. Juli 1914 vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Herborn, den 13. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht I.

### Vergebung von Wegearbeiten.

Montag, den 21. d. Mts. nachm. 3 Uhr sollen in Fleisbach die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen, wie:

- 1) 135 cbm Basaltsteine aus dem Brüche Steinringsberg.
- 2) 50 cbm Raubenschlag brechen und anzufahren,
- 3) 36 cbm Bindematerial liefern sowie das Aufbeden der Materialien vergeben werden.

Fleisbach, den 19. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Dielmann.

### Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, 151,78 ha Wald, Wiesen und Feld, mit gutem Rehwildbestand, wird am Dienstag, den 23. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer des Bürgermeisters für 9 Jahre, beginnend mit dem 13. August d. J., verpachtet. Der Jagdbezirk ist von der Station Noth der Strecke Herborn-Westerburg innerhalb einer Viertelstunde zugängig.

Guntersdorf (Dillkreis), 6. Juni 1914.

Henn, Jagdvorsteher.

### Bekanntmachung.

Die städtische Flussbadeanstalt ist am 12. Juni eröffnet worden und wird zu recht reger Benutzung derselben hiermit eingeladen.

#### 1. Familien-Abonnement:

Geschlossene Zelle 10.— Mts.

#### 2. Einzel-Abonnement:

a) für Erwachsene:

Geschlossene Zelle 5.— "

Offene Zelle 3.— "

Nach 7 Uhr abends 1.— "

b) für Schüler:

Geschlossene Zelle 2,50

Offene Zelle 1,25

3. Tageskarten:

a) für Erwachsene:

Geschlossene Zelle 0,30

Offene Zelle 0,20

b) für Schüler:

Geschlossene Zelle 0,20

Offene Zelle 0,10

a) für Damen 1—4 Uhr, Dienstags u. Freitags bis 5 Uhr,  
b) für Herren von 4 Uhr, ab 5 Uhr und ist an diesen Stunden für ständige Aufsicht Sorge getragen.

Badewäsche und Seife ist gegen eine kleine Vergütung vom Badepersonal erhältlich.

Herborn, den 19. Juni 1914.

Die Badekommission: Rüdert.

### Arbeitsvergabeung.

Die Verputzarbeiten am Volksschul- und Turnhallen-neubau sollen vergeben werden.

Unterlagen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare zu haben sind.

Beschlossene Angebote mit der Aufschrift "Verputzarbeiten für Volksschul- und Turnhallen-neubau Herborn", sind bis Dienstag, den 23. d. Mts. mittags 12 Uhr einzureichen, wo alsdann auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt.

Herborn, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

## Wohlfeile Tage!

Wegen vorgerückter Saison gewähren

20 Prozent Rabatt.

Für Damen:

Mousseline für Kleider und Blousen

Kleiderkattune

sowie alle anderen Kleiderstoffe.

Sommerstrümpfe :: Sommerhandschuhe

Damenhemden und -Hosen

Weisse und farbige Gürtel.

20 Prozent Rabatt!

Gesonders billige Schürzen.

Gesonders billige Korsetts.

Für Herren und Knaben:

Sommerjoppen und -Hosen.

Lüsterröcke :: Einsatzhemden.

:: Maccohemden und -Hosen ::

Fantasiewesten und Westengürtel.

Knaben-Waschanzüge,

Waschhosen u. Waschblousen

sowie auf sämtliche Herren- und

Knaben-Anzüge

20 Prozent Rabatt!

Grossé Auswahl in Herren-Wäsche

(4 fach Leinen), weisse Kragen und

Vorhenden. — Krawattenschau.

## Ernst Becker & Co., Herborn

neben dem Gasthaus zur Sonne.

# 50jähriges Jubiläum

Männer-Gesangvereins „Liederkranz“ Herborn

verbunden mit

## Nationalem Gesangswettstreit

unter dem Protektorat des Königlichen Landrats Herrn v. Dizewitz-Dillenburg

am 20., 21. und 22. Juni 1914 zu Herborn.

### Fest-Ordnung:

Samstag den 20. Juni.

Von 6 Uhr abends ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

Abends 9 Uhr: Kommers auf dem Festplatz unter Mitwirkung

der hiesigen Vereine.

Sonntag den 21. Juni.

Vormittags 6 Uhr: Weckruf.

Von 7 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

Um 7½ Uhr: Ehrung der verstorbenen Sänger auf dem Friedhof.

Von 9 Uhr ab: Beginn des Klassen- und Ehrensingens. I. und IV. Klasse im Saalbau Mehl, II. und III. Klasse im Saalbau Heuer.

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Dill- und Sinner-Landstraße, Zug durch die Stadt zum Festplatz, daselbst Konzert, Tanz und Volksbelustigung.

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Kaiserpreisings im Saalbau Mehl.

Abends 7½ Uhr: Preisverteilung auf dem Festplatz.

Abends von 9 Uhr ab: Konzert und Tanz auf dem Festplatz.

Die Musik wird ausgeführt von der Stadtkapelle Dillenburg.

### Eintrittspreise:

1. Dauerkarten zum Eintritt auf den Festplatz 1 Mtl. (Vorverkauf in den Buchhandlungen von Gebrüder Baumann und W. Schellenberg).

2. Eintrittskarten zum Klassen- und Ehrensingens 1 Mtl. (Die Karten sind nur für das betreffende Lokal gültig).

3. Eintrittskarten zum Kaiserpreisingen 1 Mtl. (Vorverkauf in den Buchhandlungen von Gebrüder Baumann und W. Schellenberg).

4. Tageskarten am Sonntag 50 Pf. (Vorverkauf in den Buchhandlungen von Gebrüder Baumann und W. Schellenberg).

5. Eintrittspreis auf dem Festplatz Samstag abends nachmittag, Sonntag abend, Montag nachmittag und abends 20 Pf.

6. Tanzgeld Sonntag und Montag nachmittag und abends je 1 Mtl.

Der geschäftsführende Ausschuss.

## Ausschmückung befr.

Zum bevorstehenden

### :: Gesangs-Wettstreit ::

am 20., 21. und 22. Juni d. J., werden unsre Mitbürger höflich gebeten, zur Verschönerung des Festes ihre Häuser durch Fahnen, Wimpel, Girlanden und Tannengrün zu schmücken.

Der Bau- und Dekorations-Ausschuss.

## Verlobungs-Karten

in schöner Ausführung liefert rasch und billig

Buchdruckerei E. Anding, Herborn

## Zuverlässiges Mädchen

für nur Küche und Haushalt gegen hohen Lohn sofort ge- sucht.

Hotel Müller, Rennerod.

## Carl Schäfer

Herborn, Hauptstr.

## Mech. Schreinerei

## Möbel-Lager

Kompl. Einrichtungen in einfacher bis feinster Ausführung.

Reelle Bedienung.

## Turnverein Herborn

Antreten zu den Feierlichkeiten der Fahne Sonntag u. zweit-

nachmittags 2 Uhr.

Um zahlr. Beteiligung.

Der Vorstand.

Stangenläufer 0,45 m. zu 10 Pf. zu 25 Pf.

Boden per Stück 10 Pf. zu 25 Pf.

Albert Heftel 1 per Stück 10 Pf.

Waffau u. d. Z. 10 Pf.

20 Hühner 1- und 2-jährig, billig zu verkaufen.

Näh. i. d. E. 10 Pf. zu 25 Pf.

1 Ladenlokal

oder zwei Zimmer, zu mieten gefücht.

in der Exped. des Rafl. Bef.

## Visitkarten

liefert billig E. Anding.

# Neue Viechhalle

№ 25.

Beilage zu „Dillenburger Nachrichten“, Dillenburg.

1914.

## Bohnenblüten.

Erzählung von Marie Tyrol.

(2. Fortsetzung.)

Thesi stand, in Gedanken verloren, an einem der Fenster, das sie geöffnet hatte. Die untergehende Sonne spiegelte sich glühendrot in den großen Scheiben der dem Realgymnasium gegenüberliegenden Villen, mit denen die kleine Stadt im freien Feld verlor. Weiter entfernt, ein wenig nach rechts hinüberliegend, schimmerte eine weiß angestrichene Holzstruktur, das in vielfachen Schattierungen durch die Wiesen eilende Flüchsen überzähmend. Am jenseitigen Ufer breitete sich ein lichtgrünes Birkenwald aus, das die Dillenburger mit Vorliebe besuchten.

In diesem Wäldchen war Thesi heute zu früher Stunde mit ihren kleinen Schwestern, die zum ersten Male wieder hinausdurften, spazieren gegangen. Auf schmalen Wegen, auf die das zitternde Blätterlaub zarte Schritte warf, hatten sie Thesi sah seine Schlange, gut erwiderte Gestalt im modischen, grauen Sommeranzug, sein regelmäßiges Gesicht mit buntfarbenden Spitzbart, die leuchtenden Augen, die so eigenartig in der Erinnerung überaus deutlich vor sich. Und dieselbe Eregung erfass- te sie, bei der unerwarte-

ten Begrüßung, empfunden hatte. Sie war ärgerlich über sich selber. Dennoch konnte sie nicht umhin, sich zu fragen, ob es wohl nötig gewesen wäre, daß Doktor Götz sie heute früh wenigstens eine halbe Stunde lang begleitet hatte? Daß er seine kleinen Patientinnen ansprach, war nur natürlich gewesen, aber das Alusharren an ihrer Seite, das dringliche Werben um die Aufmerksamkeit der älteren Schwester, konnte man unter die landläufigen Höflichkeitsbeweise kaum mehr rechnen. Glühend heiß schoß ihr das Blut in die runden, gesund gefärbten Wangen.

Da wurde vom Korridor her an die Tür geklopft.

Frau Iduna sagte: „Herein,“ und Thesi sah, ihren roten Kopf umwendend, Hilmar Blodlinger, den treuen Gefährten ihrer botanischen Unternehmungen, gernd eintreten. Sie, die jetzt mit ihren Gedanken allein sein wollte, freute sich über sein unerwartetes Erscheinen durchaus nicht. Auch fiel es ihr, die sonst dem Anzuge eines Menschen wenig Beachtung schenkte, auf, daß das halsfreie Flanellhemd, das Blodlinger trug, unter seinem sauberen Jackettanzug etwas gewöhnlich aussah.

Eine große Tüte aus Seidenpapier in der Linken haltend, ging der



Das Herzogspaar von Braunschweig.  
Phot.: Hofphotograph Jos. Raab, Braunschweig.

Gäst auf das Sofa zu. „Ich störe die Herrschaften doch hoffentlich nicht,“ begann er ein wenig verlegen, „ich wollte dem Herrn Direktor und dem gnädigen Fräulein nur die ersten Blüten des neuen Phaseolus multiflores zeigen, die sich heute nachmittag erschlossen haben.“

„Es ist schön von Ihnen, daß Sie an uns gedacht haben, lieber Herr Blodlinger. Bitte, zeigen Sie mir!“ Die Augen des Direktors leuchteten, seine botanische Teilnahme erwachte sofort. Blodlinger, der ein eifriger Blumenzüchter war und sich unaufhörlich bemühte, weniger bekannte einheimische und ausländische Kinder Floras zum Blühen und Gedeihen zu bringen, öffnete vorsichtig die weiße Papierhülle.

Auch Thesi näherte sich jetzt, von einer Regung gärtnerischen Interesses getrieben, langsam den andern. Ein Laut der Bewunderung entrang sich ihren vollen, frischen Lippen, als sie die brennend roten Blütentrauben an den langen Ranken sah, die der junge Blumenzüchter sorglich auf der Fläche des Edithes ausbreitete.

„Wirklich wunderschön — ganz außerordentlich schön, Herr Blodlinger!“ Sein Glas vor die stark kurzsichtigen Gelehrtenaugen haltend, beugte sich der Direktor tief auf das in flammender Feuerfarbe leuchtende Blumenwunder nieder. „Liebe Therese,“ wandte er sich dann an seine Tochter, „könntest du nicht morgen diese Bohnenblüten als Schmuck auf dem Fest tragen? Nach meiner Ansicht könnte es kaum etwas Natürlicheres, Passenderes geben, als diese Ranken, die sich ganz ungezwungen um das menschliche Haupt schlingen. Finden Sie das nicht auch, Herr Blodlinger?“

In den blauen Augen des jungen Mannes leuchtete es auf. „Ich bin natürlich durchaus Ihrer Meinung, verehrter Herr Direktor. Wenn das gnädige Fräulein es mir gestattet, sende ich morgen nachmittag alle neu erblühten Ranken herüber, mit der Bitte, sich die schönsten auszuchen zu wollen.“

Thesi stützte einen Augenblick. Aber der Vorschlag ihres Vaters schien ihr doch der Erwägung wert. Vielleicht waren für sie, zu deren äußerer Erscheinung Blumen sonst nicht passen wollten, diese Bohnenblüten in ihrer Anspruchslosigkeit noch am angemessensten.

Bergebens wandte Frau Iduna ein, daß sich ganz Ordensburg über die Bohnenblüten aufhalten, und daß alle Welt wieder sagen würde, Wippermanns seien ganz anders als die übrige Menschheit. Der Entschluß ihrer Tochter ließ sich nicht mehr erschüttern.

\* \* \*  
Die aufreizenden Walzerrhythmen, die, durch die gressen Klänge einer Militärapoelle vermittelt, in Thesiss Ohren widerhallten, begannen die Enttäuschte unsäglich zu quälen. Sie saß nun schon seit Stunden unter den anderen jungen Damen in dem mit Buchengirlanden geschmückten, hell erleuchteten Tanzsaal des Carganicoschen Gartenabstissements, in dem das Wohltätigkeitsfest stattfand.

Mit unnatürlich glänzenden Augen starrte sie auf die Spitzen ihrer durchbrochenen, um vieles zu kurzen weißen Handschuhe nieder. Sie wagte die Blicke kaum zu heben, denn sie möchte es nicht immer von neuem sehen, wie ihre vor innerer Genugtuung strahlenden Nachbarinnen unaufhörlich von werbenden Tänzern fortgeholt wurden, während sie so fest auf ihrem unbequemen Rohrsthuhl saß, als sei sie, zur Strafe für alle jemals von ihr verübten Vergehenungen, daran festgeschmiedet.

Als der Ball begann, hatte ihr Herr von Tambach eine Anzahl junger Offiziere vorgestellt, die sich auch pflichtschuldig mit ihr herumdröhren, so gut das eben gehen wollte, denn Thesi tanzte schwer und ohne die rechte Lust, so daß die herangezwungenen Tänzer bald wieder anderen Damen zugefallen waren.

Auch von den Herren des Realgymnasiums bat sie nur selten einer um einen Tanz. Sie empfand das als eine Rücksichtslosigkeit, die ihren Vater mitbetraf, der sich, trotz seiner Herzengüte und seines großen Wissens, im Lehrerkollegium keine Stellung zu schaffen gewußt hatte.

Während alles um sie her in freudiger Aufregung fieberte, durchlebte die übersehene Balltochter der guten Tambachs noch einmal in Gedanken alle Enttäuschungen, die das vielbesprochene Fest ihr gebracht hatte. Und das war sie heute voll freudiger Erwartung mit ihren Beschützern in deren großer Mietstube in den leuchtenden Sommerabend hinausfahren! Zu Beginn des Festes das eine Liebhabervorstellung einleitete, hatte sich Thesi noch leidlich gut amüsiert. Sie war in dieser Besetzung ganz anspruchslos, und dann hatte Doktor Götz, der von Tambachs aus- und einging, während der recht flotten Aufführung neben der Frau Major gesessen und auch Thesi nicht unbeachtet gelassen, obwohl seinen Aufmerksamkeiten die warme Färbung, auf die sie, in ihrer grenzenlosen Torheit, gerechnet hatte, fehlen mochte.

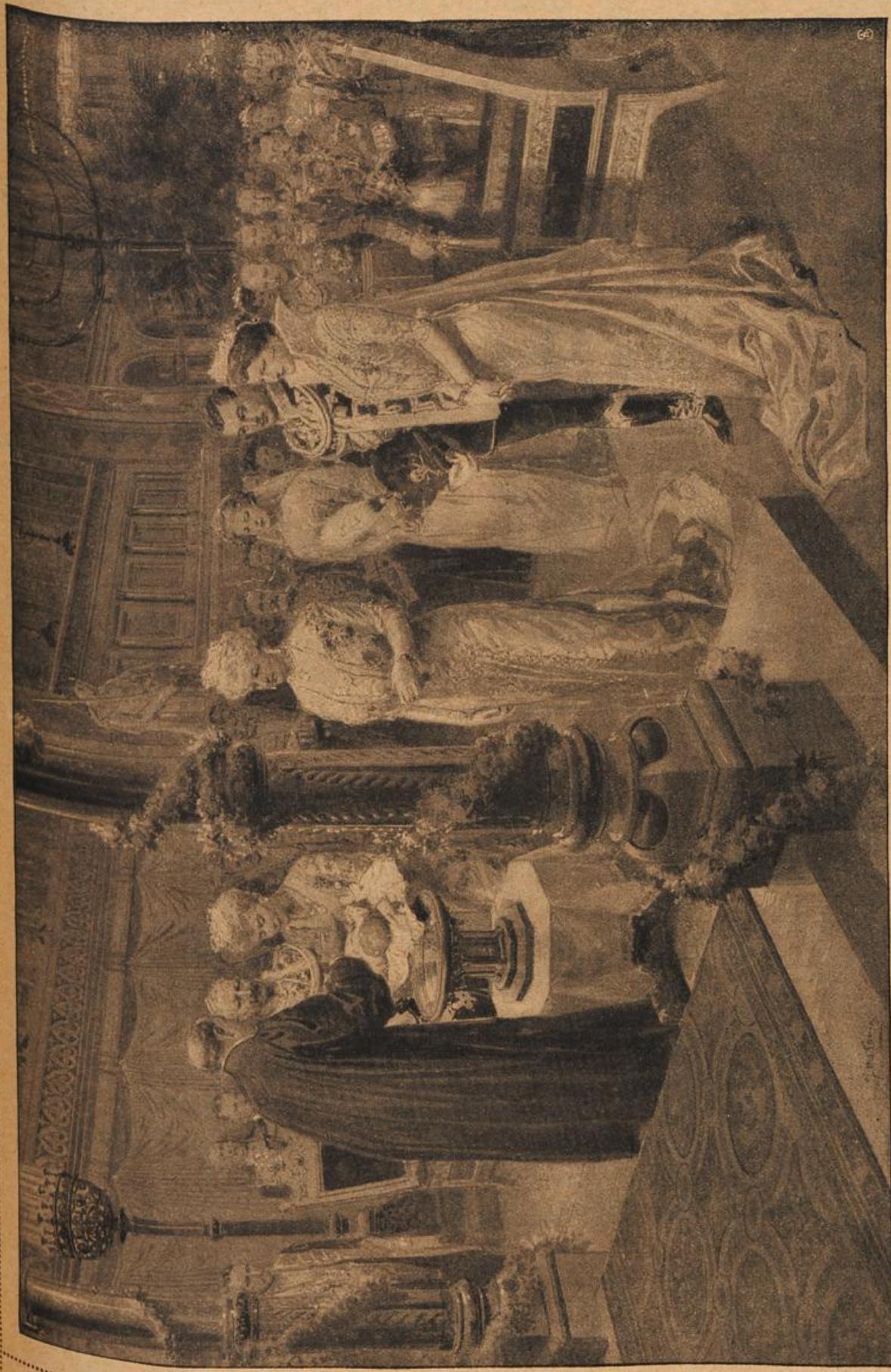
Dann aber erlebte Thesi die erste entschiedene Niederlage. Als man zu Tisch ging, wurde sie vom niemand aufgefordert. Major von Tambach, in seiner unbeirrbaren Ritterlichkeit, bot ihr selbst den Arm. Er bemühte sich während des Abendessens in freundlichster Weise um seine junge Nachbarin, aber die Enttäuschte vergaß ihm das schlecht. Ihre Blicke schweiften mit düsterem Vorwurfsvollem Ausdruck immer wieder zu dem in ihrer Nähe sitzenden Doktor Götz hinüber. Die wenigen Worte, die er Thesi gelegenlich hinwarf, fanden dieser wie unverwilling geplauderte Almosen vor, bei denen sein regelmäßig geschnittenes, viel bewundertes Gesicht einen unsäglich selbstgefälligen Ausdruck trug, der sie innerlich empörte. Thesis gesellschaftliche Schulung war nicht groß, und so verrieten die kurzen, gereizten Antworten, die sie gab, viel zu viel von dem, was in ihrem Inneren vorging. Doktor Götz begann, über sie hinwegzusehen, und kümmerte sich nach aufgehobener Tafel überhaupt nicht mehr um sie. Das war die Geschichte von Thesis Misserfolgen, die sie sich, mit einem traurhaften Trieb zur Selbstquälerei, immer wieder von neuem vorhielt.

Da ließ sie der Umstand, daß die Tanzmusik einen anderen Rhythmus annahm, aufhorchen. Den bedeutungen, die in ihrer Nähe fielen, entnahm sie, doch ein größerer Tanz vorbereitet wurde. Sollte sie warten, bis Herr von Tambach ihr im letzten Augenblick des widerwilligen Tänzer heranholte? Das Maß des Erträglichen schien ihr bis zum Rande gefüllt. Zeit war es Zeit, zu handeln, jetzt wollte sie Tambachs von ihrer unglückseligen Beschützerrolle und sich selbst aus ihrer unhalbaren Lage befreien.

In dem Durcheinander, das vor dem Beginn des Lancier herrschte, entschlüpfte sie unbemerkt in die Garderoobe. Die Ruhe und Stille, die in dem spärlich erhellten, jetzt gänzlich verlassenen Raum herrschten, taten der Erregten unbeschreiblich wohl. Sie fand sich wie eine Gerettete vor.

Da fiel ihr Blick zufällig in den Spiegel, der über einem einfachen Toilettentisch hing. Ihre Augen wurden groß und starr — freilich, wenn sie so aussah! Immer wieder mußte sie auf die mattglänzende Fläche blicken, um ihr äuferes Bild völlig zu erfassen. Ihre früher Reife entwidelte Gestalt sah in dem nicht eben gut sitzenden, gar zu kurzen weißen Kleide durchaus unvorteilhaft aus. Die Röte des Ärgers ließ ihr Gesicht derb und unschön erscheinen. Die Wellen des, trotz ihres Einspruchs, von einer Friseuse kunstvoll gebrannten Haares waren gänzlich verwelkt, in fast schon getrocknetem Zustande in ihre schweißbedeckte Stirn hinein! Die unglücklichen Bohnenblüten! Ein heißer Jorn erfägte sie. Nur gut, daß sie der Schaustellung ihres so wenig verlorenen äuferen Menschen endlich ein Ende gemacht hatte. In liegender Elle begann sie das weiße, gehäfelte Tuch der Mutter, das sie für den Heimweg mitgebracht, aus der Überfülle der anderen sommerlichen Hülle herauszusuchen. Endlich entdeckte sie es neben dem hellen Leinenmantel der Frau Major. Eben wollte sie es um die Schultern schlagen, als der Klang einer wohlbeläumten Stimme sie zusammenschrecken ließ.

(Schluß folgt.)



Dr. v. Schmarck. Der Kaiser. Herzogin Augusta von Cumberland mit dem Taufstein.  
Herrn u. Domprediger. Die Kaiserin. Herzog Ernst August. Herzogin Victoria Louise.  
von Sachsen. von Sachsen.

Originalzeichnung von  
F. Matania.

## Dies und Das

**Bogelform und Vogelflug.** Die Erfinder von Flugmaschinen haben von den Vögeln viel gelernt, und es ist anzunehmen, daß ihre Lehrzeit in dieser Hinsicht durchaus noch nicht beendet ist. Die Zahl der Vorbilder in der Vogelwelt ist so groß, daß sie noch längst nicht alle hinreichend studiert sein können. Dazu kommt, daß außer den Vögeln noch andere bestiegene Tiere zu beachten sind. Professor Houssan und Dr. Magnan haben auf der letzten Versammlung der gelehrten Gesellschaften in Paris eine Übersicht über die Vögel in der Weise zu geben ver sucht, daß dabei der Zusammenhang zwischen dem Körperbau und dem Flug zum Ausdruck gebracht werden sollte. Das hauptsächliche Ergebnis ist die Feststellung, daß diejenigen Vögel die besten Flieger sind, die über die größte Tragfläche und über den schwächsten Motor verfügen. Bei den Tragflächen ist übrigens nicht nur ihre Ausdehnung, sondern auch der Bau, die Elastizität und sonstige Beschaffenheit der Federn zu berücksichtigen. Schon aus diesen wenigen Gesetzen geht hervor, wieviel die Flugtechnik von der Untersuchung der Vögel und ihres Flugvermögens im einzelnen zu lernen hat. Das Ge setz der Abhängigkeit zwischen der Ausdehnung der Tragflächen und der Stärke des Motors gilt in der Vogelwelt ganz allgemein, und auch darin wird der Mensch dem natürlichen Vorbilde folgen, daß er ein sieht, wie er am besten fährt, wenn er mit der geringsten motorischen Kraft auskommt. Die Entwicklung wird auch zweifellos in dieser Richtung verlaufen, denn schon jetzt zeigen die Kunststüde der Aviatiker, daß sie sich am sichersten fühlen, wenn sie den Motor überhaupt ausschalten.

Es ist aber nicht zu verkennen, daß die heutige Entwicklung darauf abzielt, den Motor so stark wie möglich zu machen, um auch ein möglichst schweres Gewicht in die Luft heben zu können. Weniger mußbar werden die Aufklärungen sein, die von den Naturforschern über den Zusammenhang zwischen der Flugfähigkeit der Vögel und der Art ihrer Ernährung gegeben werden sind. Die daraus entstehenden Lehrschriften werden sich auf die Art der Brennstoffe für Motoren schwerlich übertragen lassen. Wichtig ist aber noch der Nachweis, daß die Vögel mehr Gewicht im Verhältnis zur Tragfläche besitzen, als irgendeine Flugmaschine bisher zu leisten vermag. T.

### Wörtlich.



„Ihr Kopf ist ja so furchtbar geschwollen.“ — „Als ich gestern in den Keller ging, schlug mir die Falltür darauf.“ — „Wie kam denn das so?“ — „Durch Zufall!“

## Heitere Ecke.

In der Regen stunde. Lehrer: „Fräulein, wenn du nun ein Mann wärst und hättest dreitausend Taler — du möchtest dir aber gern ein Haus kaufen, das zehntausend Taler kostet, was brauchst du noch?“ — „Fräulein: „Eine reiche Frau!“

Ein Pfiffikus. Schuhmachermeister: „Was, du Schuhling?“ — „Was, du Schuh gel bist noch nicht fertig mit dem Stiefelputzen?“

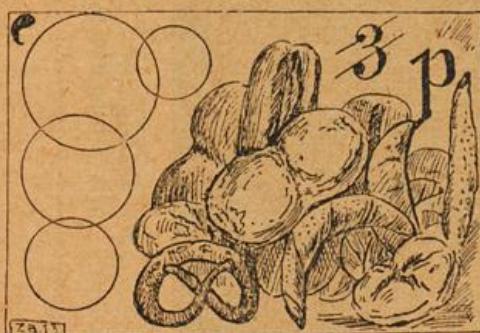
Lehrling: „Schuh-

Momang, Meester, ich bin schon beim zweeten!“ — Lehrling: „Den machermeister: „So zeig' mal den ersten!“ — Lehrling: „Den pug' ich, wenn ich mit 'm zweeten fertig bin!“

Überflüssige Frage. (Vor einem Plakat mit dem Versprechen eines Kinderlohnes.) Franz: „Sag mal, Karl, was tu du denn, wenn du die 30 000 Mark findest?“ — Karl: „Ich? Natürlich gar nix mehr.“

## Unsere Rätselecke

### Scherzrebus.



### Reihenrätsel.

brnklnsmhnnndswrtwdrbrtnstdmhrmr f  
rtjmpstfrndlndrstdnschmrzbrnklnsb  
dnksmnhrz

Die Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Einfügung passender Vokale zu sinngemäßen Wörtern sich bilden lassen.

### Quadrat-Rätsel.

N	G	E	N	L	E	K	R	A
E	A	Z	E	U	A	N	E	I
M	R	U	V	B	D	A	L	E

Vorstehende Quadrate sind so aneinander zu legen, daß die drei durchgehenden Buchstabenreihen drei Staaten bezeichnen in Südamerika, in Südeuropa und in Nordeuropa. Die Quadrate können hierbei beliebig gedreht und umgestellt werden. Die Buchstaben in den einzelnen Quadrate dürfen aber nicht umgestellt werden.

### Scharade.

(Dreisilbig.)

Im Hofbräuhaus das erste Paar  
Lern' ich kennen, als ich in München war.  
Das Dritte ist nicht drauf und drin;  
Bei einem Tun gibt's rechten Sinn.

Das Ganze dünkt uns rätselhaft;  
Scheint tot und hat doch Wunderkraft.

Und selbst für Goldes große Haufen  
Kann man noch nicht ein Bröcklein kaufen.  
Nachdruck der Rätsel und Aufgaben  
Die Auslösungen erfolgen in der nächsten Nummer.

Auslösungen der Rätsel und Aufgaben  
in voriger Nummer.

### Schachaufgabe:

1. Tc2-c4, La4-d1. 2. Tc4-c2, beliebig. 3. Sd4-b3 oder c2 matt. 1. ...  
Sh6-g4. 2. Tc4 nimmt a4, beliebig.  
3. Sd4-b3 matt.

### Quadraträtsel:

J u n i  
A b e l  
V e r s  
A f f e

B u c h, B u c h t, B u c h e.

### Abstrichrätsel:

Ein jeder Wechsel schrekt den Glücklichen.  
Erwin, Jane, Bader, Böwe, Buds, Flei.  
Schnur, Fleck, Land, Wien, Glas, Stück.  
Licht, Ende.